

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 52 (1948-1949)  
**Heft:** 16

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechung

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# B Ü C H E R

## BESPRECHUNG

*Wilhelm Raabe: Else von der Tanne — Im Siegeskranz.* Gute Schriften Nr. 27. Preis geheftet 90 Rp., geb. Fr. 2.—. In Buchhandlungen, Papeterien und Kiosken erhältlich.

Im soeben erschienenen Heft veröffentlicht der Verein Gute Schriften Zürich eine der volkstümlichsten Erzählungen Wilhelm Raabes. Der vielgelesene Dichter greift auch hier, wie er's so oft getan, in die Vergangenheit und schildert eine packende Episode aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Das prächtige Mädchen Else wird dem einsamen und schwergeprüften Pfarrer aus dem Harz, Friedemann Leutenbacher zu Wallrode im Elend, zum Trost. Die zweite Geschichte: «Im Siegeskranz» spielt im deutschen Freiheitskampf 1813—1814. Die Rahmen-erzählung entwickelt in knappen Zügen das traurige Schicksal einer Braut, die ihren Geliebten allzu früh verloren hat. Doch auch hier vermag ein Lichtblick das dunkle Geschick aufzuhellen. L. Beriger schrieb eine kurze Einführung und fügte am Schluss erklärende Anmerkungen hinzu, die manchem aufmerksamen Leser willkommen sein werden.

*Meinrad Lienert: Die Landstrasse — Der Milchfälscher.* Gute Schriften Nr. 30. Preis gebunden Fr. 2.—, geheftet 80 Rp. Bei den Ablagen, Buchhandlungen und Bahnhofskiosken erhältlich.

Die beiden vorliegenden Geschichten zählen zum Besten aus dem Schaffen Meinrad Lienerts. In scharf umrissenen Zügen werden zwei Menschenschicksale festgehalten, die sich im schwyzerischen Bergland abgespielt haben. Die Landstrasse wirkt als magische Gewalt, die den Schmiedesellen immer wieder nach dem «Rosseisen» führt. Das Trutli hat es ihm angetan, aber es ist seiner Liebe nicht würdig. Der groteske, tragische Schluss zeugt von der Meisterschaft des Dichters. Und ebenso fein sind die Fäden gesponnen im «Milchfälscher». Die Heuchelei des Hinterschweigsimmels wird entlarvt, während der arme Brüüschmoosbauer bei allem schlimmen Vorhaben durch die felsenfeste lautere Gesinnung seiner Frau vor dem Schlimmsten bewahrt wird. Meinrad Lienert kennt seine Landsleute, und der Spiegel, den er ihnen vorhält, zeigt recht realistische Bilder. Immer blitzt etwas Humor durch.

Die Sprache ist originell und bodenecht. Solche Erzählungen erquicken und erfrischen. Man nimmt sie zu allen Zeiten gern in die Hand.

Ein Auszug aus *Goethes Dichtung und Wahrheit: Goethes Knabenjahre in Frankfurt.* Gute Schriften, Bern, Nr. 28. Erhältlich in den Buchhandlungen und allen Ablagen der Guten Schriften, broschiert Fr. 1.—, hübsch kartoniert Fr. 2.—.

In diesem Jahr wird überall mit Gedenkreden und Schriften Goethes 200. Geburtstag gefeiert. Mit der Geschichte seiner Knabenjahre in Frankfurt möchten die Guten Schriften ihrerseits einen Beitrag zu diesem Gedenkjahr leisten. Aus Goethes eigener Schilderung seiner Jugend in «Dichtung und Wahrheit» sind alle Partien ausgezogen und zu einem neuen Ganzen vereinigt, die seine Knaben- und Jünglingsjahre unmittelbar zur Darstellung bringen. Es ist die Geschichte eines Knaben aus einer bürgerlichen wohlhabenden Familie um die Mitte des 18. Jahrhunderts, die auch ohne literatur- und kunstgeschichtliche Kenntnisse für jedermann verständlich und interessant ist, die aber eine besondere Bedeutung dadurch erhält, dass dieser Knabe eben Johann Wolfgang Goethe war, der zum grössten Dichter heranwuchs, der je in deutscher Sprache gedichtet hat.

*Edwin Arnet: Das Schloss.* April 1949. Preis geheftet 90 Rp., gebunden Fr. 2.—. Zu beziehen in allen guten Buchhandlungen, Kiosken und Ablagen der Guten Schriften.

Wer nach diesem Büchlein noch behauptet, unser Land hätte heute keine Dichter mehr, der redet — schon um dieses einen willen — töricht. Hier ist ein Mann am Werk, der mit seinen schmalen Büchern der besten schweizerischen Erzählertradition Ehre macht und gar mit seinem neuen Roman eine Stufe erreicht, die nur erlauchte Namen zieren. Es ist nicht die Musikalität der Sprache, das reine Formgefühl, was der neuen Dichtung Arnets den hohen Glanz verleiht: hinzu kommt die Wahrheit der Empfindung, und dass sich Form und Geist entsprechen.

Otto Basler in der «Neuen Zürcher Zeitung».